

Die erste Seite

Autor(en): **Krättli, Anton**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **57 (1977-1978)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

DIE DDR ENTLEDIGT SICH ihrer kritischen Schriftsteller neuerdings dadurch, dass sie sie ausbürgert. Westberlin, in mancher Hinsicht sonst ein Ärgernis für die ostdeutschen Parteiführer, kommt ihnen jetzt als Auffangraum für Ausgeschaffte gerade recht. Und die Nation, deren Literatur schon einmal in diesem Jahrhundert durch unfreiwillige Emigration schwersten Schaden erlitt, schafft sich – als Folge des geistig-moralischen Zustandes des einen der beiden deutschen Nachfolgestaaten – eine innerdeutsche Exilliteratur. Reiner Kunze, Bernd Jentzsch, Thomas Brasch und Jürgen Fuchs, die Liedermacher Wolf Biermann, Gerulf Pannach und Christian Kuhnert sehen sich ausgestossen aus dem Wirkungsfeld, das sie alle gar nicht verlassen wollten. Zuletzt auch die Lyrikerin Sarah Kirsch, deren Verse und Anekdoten etwas von der klaren Unbedingtheit eines Heinrich von Kleist haben. Hervorragende oder doch vielversprechende Vertreter deutscher Gegenwartsliteratur sind sie allesamt, und man muss eines dabei ganz deutlich sehen: was sie ins Exil getrieben hat, ist nicht etwa Widerstand gegen ihren Staat. Sie stehen alle, mit Ausnahme wohl Kunzes, mehr oder weniger auf dem Boden sozialistischer Grundsätze, sofern sie sich dazu überhaupt geäußert haben. Biermann versteht sich nach wie vor als Kommunist. Schliesslich ist ja auch Rudolf Bahro, der vor kurzem verhaftete Kritiker der realen Zustände unter dem gegenwärtigen Regime, ein waschechter und erprobter Marxist. Professor Havemann, der jetzt wieder unter verschärftem Hausarrest lebt, ist es auch.

Der Konflikt hat andere Gründe. Die Ausgeschafften wurden für die Staatsführung untragbar aus verhältnismässig geringfügigen Anlässen: weil sie die Leitartikel des Zentralorgans nicht ohne Widerspruch hinnehmen mochten, weil sie gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns protestiert hatten, weil sie Schwächen des Regimes kritisch aufzeigten und jederzeit darauf bestanden, zu denken und zu sagen, was sie aus ihrer Sicht für richtig halten. Es geht ihnen nicht um Marxismus oder nicht, auch nicht um Konterrevolution oder gar Agententätigkeit; es geht jedoch um Menschenrechte. Die ins innerdeutsche Exil abgeschobenen Schriftsteller und Intellektuellen, aber auch die in der DDR inhaftierten Regimekritiker sind Zeugen dafür, dass der Partei- und Staatsführung die Argumente ausgegangen sind. Die Stille, sagt Thomas Brasch in einem seiner Gedichte, ist die Schwester des Wahnsinns.

Anton Krättli
